

# monats anzeiger

Museen und Ausstellungen  
in Nürnberg

GERMANISCHES  
NATIONAL  
MUSEUM

Herausgeber: G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum  
Redaktion: Tobias Springer, Matthias Henkel

Juli 2001  
Nummer 244



# Die lautlose Rückgabe geraubten Kulturgutes

Halstücher der Trachtensammlung Kling als „Beutekunst“



Im Oktober 2000 traf ein Paket mit fünf Halstüchern aus Lewiston in den USA über Washington, Bonn und München im Germanischen Nationalmuseum ein. Ein Blick auf den Inhalt verriet schnell die Zugehörigkeit der Objekte zur Trachtensammlung Kling. Wie aber waren die Textilien nach Amerika gelangt und wie fanden sie ihren Weg zurück nach Nürnberg?

Eine Amerikanerin sandte die Halstücher nach dem Tod ihres Ehemannes im März 1999 mit einem Begleitschreiben an die deutsche Botschaft in Washington. Die Frau berichtete, daß ihr Mann Ende des Zweiten Weltkrieges in Schwabach stationiert gewesen war. Zu dieser Zeit habe er eigenen Angaben zufolge in „General Streichers' Castle“ die Tücher gefunden. Auf der Burg seien damals „toys“ gewesen. Dem Soldaten war weiter bekannt, daß die Objekte aus einem Nürnberger Museum stammten. Die Witwe schloß ihren Brief an die Botschaft mit den Worten: „After fifty plus years I think it is time they went home.“ So erhielt das Germanische Nationalmuseum schließlich einige der während der Kriegswirren möglicherweise als Erinnerungsstücke entwendeten Museumsgegenstände zurück. Die Achtung des amerikanischen Ehepaars

vor dem Kulturgut kam dadurch zum Ausdruck, daß es die Inventarnummern an den Objekten beließ. Folglich wurden die Halstücher auch niemals als Kleidungsaccessoires benutzt. Unbekannt schien der Briefschreiberin die regionale Zuweisung der Textilien zu sein. Die Kulturabteilung der deutschen Botschaft, die sich der Dinge annahm, ließ sie über das Auswärtige Amt in Bonn dem Staatlichen Museum für Völkerkunde in München zukommen. Von dort gelangten die Halstücher nach Nürnberg zurück.

Es stellt sich natürlich die Frage, wie die Halstücher in „General Streichers' Castle“ kamen und wo dieses „castle“ lag. Der Gauleiter von Franken, Julius Streicher, der 1940 aller Geschäfte enthoben und aus dem öffentlichen Leben verbannt wurde, bewohnte weder ein Schloß noch eine Burg, sondern den Pleikershof. Dieses ländliche Anwesen, in dem sich unter anderem Kunstgegenstände befanden, lag nur wenige Kilometer von der Cadolzburg entfernt und möglicherweise verwischten sich hier die Erinnerungen des amerikanischen Soldaten. Die von ihm „erbeuteten“ und nach Amerika ausgeführten Halstücher lagerten ebenso wie die „toys“ auf der Burg, denn dorthin waren neben anderem Museumsgut auch Teile der Trachtensammlung Kling ausgelagert worden, um sie vor Angriffen zu schützen. Diese Sammlung, die mit ihren Beständen den

Abb. 1: Frau in Festtagstracht aus der Probstei mit dem ursprünglichen Halstuch, 2. Hälfte 19. Jahrhundert, Aufnahme um 1930, GNM, Inv.-Nr. Kling K 55

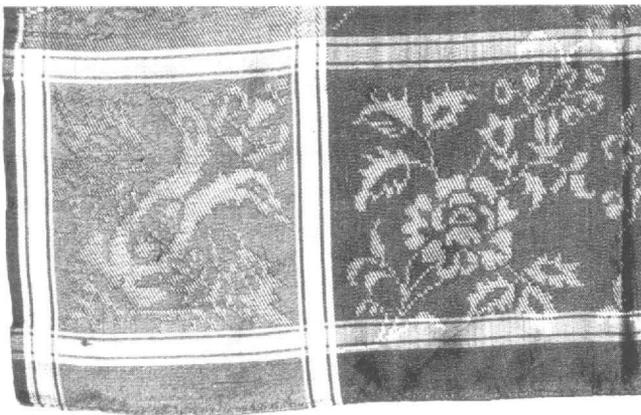


Abb. 2: Bordürendetail des erbeuteten Halstuchs, GNM, Inv.-Nr. Kl 4757

ganzen deutschsprachigen Raum abdeckte, war von dem Frankfurter Zoologen und Privatier Dr. Oskar Kling (1851–1926) hauptsächlich im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts angelegt worden. Er schenkte sie dem Museum, wo sie seit 1905 dem Publikum in einem eigens eingerichteten Raum zugänglich war. Zu der rund 14000 Objekte umfassenden Kollektion gehörten vor allem 370 Figurinen, Halbfigurinen und Büsten, die mit Trachten und Schmuck bekleidet waren.

Die konservatorischen Bedingungen für die lebensgroßen, vielfach naturalistischen Puppen am Auslagerungsort wurden wiederholt bemängelt, insbesondere von einer 1943 tätigen Textilrestauratorin aus Berlin. Sie schlug vor, die Kleidung separat von den Figurinen aufzubewahren. Möglicherweise haben sich die Halstücher, als der amerikanische Soldat auf die Cadolzburg kam, schon nicht mehr an den Figurinen befunden. Ob das Urteil der

Restauratorin die Ursache dafür war, daß 108 Figurinen schließlich auf die über Scheinfeld gelegene Burg Schwarzenberg ausgelagert wurden, mag dahingestellt bleiben.

Von den fünf Halstüchern, die sich nun wieder im Museumsbesitz finden, tragen noch vier die von Oskar Kling geschriebene Inventarnummer. Drei dieser Tücher stammen von Figurinen, die den Auslagerungslisten zufolge nach Schwarzenberg gebracht worden waren. Es handelt sich um eine Frauenfigur in Festtracht aus der in Schleswig-Holstein gelegenen Probstei, um eine aus Niederbayern und um eine aus Schaumburg-Lippe. Das vierte Tuch trug eine Büste aus dem Grafinger Winkel in Niederbayern, die wahrscheinlich auf der Cadolzburg verblieb. Diesen Figurinen, wie auch einigen anderen der ausgelagerten, wurde im Laufe des Weltkrieges manches Kleidungs- und Schmuckstück geraubt. Drei der vier Figurinen, die nach dem Krieg wieder im Trachtensaal ausgestellt wurden, sind deshalb mit entsprechenden Objekten ergänzt worden.

Die Rückkehr des Sammlungsgutes erfolgte zu einem günstigen Zeitpunkt, da die Figurinen der Trachtensammlung Kling gerade im Hinblick auf einen geplanten Bestandskatalog einer gründlichen Untersuchung unterzogen werden. So war die Zuweisung der Halstücher aufgrund der im Gang befindlichen Recherchen möglich.

Mit dem Begriff Beutekunst assoziiert man gegenwärtig vor allem Kunstschätze, derer sich die Nationalsozialisten in Frankreich und in anderen Ländern waggonweise bemächtigten oder das Kulturgut, welches von der sowjetischen Besatzungsmacht nach 1945 aus Deutschland in die damalige Sowjetunion verbracht wurde. Dazu zählen alleine 200000 Museumsobjekte. Die Medien berichteten in den letzten Jahren be-

vorzugt über spektakuläre Fälle, wie zum Beispiel den Austausch eines Mosaiks aus dem legendären Bernsteinzimmer gegen 101 graphische Blätter aus dem Besitz der Kunsthalle Bremen. Selbst der sonntägliche Tatort-Krimi nahm sich bereits des Themas an. Im Mittelpunkt stehen in der Regel hervorragende Kunstwerke von namhaften Künstlern. Daß aber auch weniger bedeutende Stücke zur „Beutekunst“ wurden, beweisen die

Halstücher aus der Trachtensammlung Kling, die nunmehr ohne große Vertragsabschlüsse von ihrem letzten Besitzer nach fast sechzig Jahren freiwillig an ihren ursprünglichen Ort zurückgegeben wurden.

*Claudia  
Selheim*



Abb. 3: Die Figurine mit ergänztem, anders gebundenem Halstuch, Aufnahme 1999, GNM, Inv.-Nr. Kling K 55

## Vermischtes aus Künstlerkolonien. Über Ansichten und Absichten zur Natur

Barbizon, Worpswede, Pont-Aven – diese Künstlerkolonien sind bekannt, ihre Maler, wie Théodore Rousseau, Heinrich Vogeler oder Paul Gauguin, haben ihren festen Platz in der Kunstgeschichte. Doch wie steht es um Abramcewo in Rußland, Gödöllő in Ungarn oder Tuusula in Finnland? Die Geschichte der Künstlerkolonien läßt sich nur als kulturgeschichtliches Phänomen von gesamteuropäischer Dimension begreifen. Mit Barbizon südöstlich von Paris als Ausgangspunkt, bildeten sich seit der Mitte des 19. Jahrhunderts in ganz Europa ländliche Zentren, die zu Geburtsorten wichtiger Kunstströmungen wurden. In diesen Künstlerkolonien, die in engem Dialog

mit den Großstädten standen, ließen sich Maler, Schriftsteller, Komponisten und Utopisten nieder. Die intensive Auseinandersetzung mit der umgebenden Natur und der dörflichen Welt fand in Bildthemen Ausdruck, deren Parallelen oftmals frappierend sind. Unterschiedlich waren hingegen die Motivationen, die zum Leben auf dem Dorf führten. Pont-Aven in der Bretagne galt als preisgünstiges Paradies, während Worpswede seinen anfänglichen Charakter aus der abgechiedenen Lage im Teufelsmoor und dem vielbeschworenen Gemeinschaftsgefühl der ersten Malerkolonisten bezog. Und Barbizon war nicht nur wegen des Waldes mit seinen urtümlichen Baumriesen

berühmt, sondern auch als Rückzugsgebiet vor den Gesetzen des Pariser Kunstlebens bei den progressiven Kreisen um 1840–1850 äußerst geschätzt. Leitmotiv der in diesem Blickpunkt gezeigten Werke und Dokumente ist die Beschäftigung mit der Natur – unter den zahlreichen Motiven und Motivationen im Entstehungsprozeß von Künstlerkolonien wohl das häufigste Element. Die Ölskizze „Französische Landschaft mit Kuh“ (Abb. 1), die der Frankfurter Künstler (Karl) Peter Burnitz (1824–1886) wohl in den ersten Jahren nach 1858 geschaffen hat, steht im Zeichen der neuen französischen Landschaftsmalerei. Der Autodidakt Burnitz bereiste nach seinem

\*)  
Die im Artikel vorgestellte  
Gemälde werden im Juli in der  
Eingangshalle in den Blick-  
punkt gerückt.

Abb. 1: Peter Burnitz, Französische  
Landschaft mit Kuh (Öl auf Pappe,  
19,8 cm x 30,6 cm, Gm 1719)



Jurastudium Italien, Algerien und Spanien, bevor er sich 1849–1857 in Paris niederließ, um sich der Malerei zu widmen. Seine Vorbilder waren die Maler, die im Wald von Fontainebleau, mit den Künstlerkolonien Barbizon und Marlotte als Zentren, eine neue Landschaftsmalerei begründet hatten, so Théodore Rousseau, Charles-François Daubigny und vor allem Camille Corot. Burnitz kam durch Vermittlung des Schweizer Malers Karl Bodmer zu diesen noch weiterhin unbekanntem Künstlern und war im Juni 1851 in der Künstlerherberge Ganne in Barbizon zu Gast. Ihn fesselte die von Barbizon ausgehende Neuentdeckung der Natur, die Befreiung von den Zwängen akademischer Bildtradition, die sich hier Bahn brach. Er feierte 1855 im Pariser Salon erste Erfolge, als Kaiser Napoleon III. eines seiner Bilder erwarb. 1857 nach Deutschland zurückgekehrt, wurde er neben Anton Burger und Ludwig Dielmann zu einem der ersten Mitglieder der Künstlerkolonie Kronberg im Taunus. In dieser Pleinair-Skizze paart sich die in Kronberg eingefangene Taunuslandschaft mit den Errungenschaften aus Barbizon. Sie erinnert an das Vorbild Corot, mit dem der Maler die Vorliebe für die paysage intime, eine gedämpfte Farbgebung und die Beschränkung auf einfache Sujets teilte. Der pastose, dunkeltonige Farbauftrag läßt die Wiesenlandschaft mit dem beengenden, graubraunen Höhenzug kaum differenziert ins Licht treten, erzeugt einen unpräzisen Naturauschnitt im Stile aktueller französischer Landschaftsmalerei.

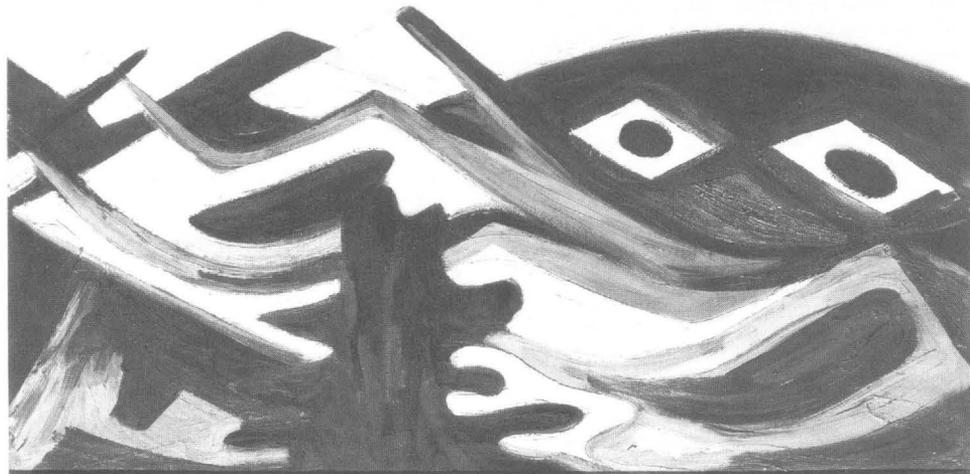


Abb. 2: Ernst-Wilhelm Nay, Dünenlandschaft, 1935 (Öl auf Leinwand, 80 cm x 110 cm, Gm 1827)

Burnitz kommt das Verdienst zu, als einer der ersten die Neuerungen von Barbizon nach Deutschland vermittelt und in der Künstlerkolonie Kronberg zur Geltung verschafft zu haben.

Anekdotisch berichtet Ludwig Dill (1848–1940) in seinen „Lebenserinnerungen“ über technische Aspekte der Pleinair-Malerei. Dill, Gründungsmitglied der 1892 ins Leben gerufenen „Münchner Secession“ und seit 1899 Professor der Meisterklasse an der Badischen Akademie der bildenden Künste in Karlsruhe, bildete zusammen mit den Malerfreunden Adolf Hölzel und Artur

Langhammer die Gruppe „Neu-Dachau“, wie sie Arthur Roeßler in seiner Monographie von 1905 nannte. Die drei hielten sich seit den 1890er Jahren regelmäßig in Dachau auf und arbeiteten zusammen. Das Städtchen vor den Toren Münchens war seit der Mitte des 19. Jahrhunderts seines malerischen Ortsbildes und des unvergleichlichen Motivreichtums im Dachauer Moos wegen Anziehungspunkt für Künstler aus ganz Deutschland. Das Erscheinungsbild der wasserreichen Landschaft mit ihrem nuancenreichen Farbenspiel und die Lichtverhältnisse der feuchten Atmosphäre ließen Dachau zu einer der bedeutendsten deutschen Künstlerkolonien werden. Die Neu-Dachauer bildeten keine

Künstlervereinigung, sondern eine Gruppe Gleichgesinnter, die ihre progressiven Ideen in engem Kontakt zur Natur entwickelten. Dill erinnert sich: „Jeder Tag brachte uns wunderbares, Neues und unsere Begeisterung war unbeschreiblich. Ebenso ausgiebig war aber auch der Haß unserer lieben Kollegen! Wenn wir vor sechs Uhr morgens ausrückten, konnten sie uns nicht belächeln, weil sie noch schliefen. Dagegen hatten wir ihre Ungunst zu spüren, wenn wir um zehn Uhr zurückkehrten! Wir trugen hohe Wasserstiefel, teils wegen der vielen Gewässer, teils wegen des vom Tau genäßten Grases. Diese Stiefel und die dunkeln Augengläser, mit denen wir das grelle Sonnenlicht dämpften, wurden

uns ungemein übelgenommen. Dazu kam noch das Ungeheure, für die andern Aufreizende – die Feuer-Eimer! Jetzt lächelt selbst der gute Leser! Wir malten nämlich draußen meist in Temperafarbe, auf Leinwand oder Karton. Dazu muß der Malgrund immer naß gehalten werden, und dazu müssen die Malbuben das Wasser in den Eimern oft von weitem herschleppen. Das fortwährende Naßhalten des Bildes und des Grundes ist äußerst lästig, dafür bietet aber auch die Tempera große Vorzüge vor dem Öl! Das Wasser diene uns aber auch zum Nässen der Baumstämme, wozu wir eine Spritze mit uns führten. Es ist ja erstaunlich, wie unser Freund, der Regen, viele Gegenstände ins Schöne hebt. Selbst in den nüchternen Großstädten schafft der Regen auf dem Asphaltplaster durch Spiegelung und Reflexe wahre Wunder! Nur muß man es eben sehen – das ist das A und O in der Kunst ...“.

Wesentlich elementarer erlebte Ernst Wilhelm Nay (1902–1968) die Natur (Abb. 2). Mehrfach arbeitete er an der Ostsee, und die ürtümliche Küste wurde für ihn gleichsam ein Rückzugsgebiet in schwieriger Zeit. Seine malerische Karriere, die 1931 mit der Verleihung des Preußischen Staatspreises ihren glänzenden Auftakt fand, war mit der Machtergreifung der Nazis und der einhergehenden Gleichschaltung von Kunst und Kultur ins Stocken geraten. 1937 erhielt Nay Ausstellungsverbot, seine Bilder wurden aus öffentlichen Sammlungen entfernt. In dieser dunklen Zeit wurde die Ostseeküste, besonders der

Darß auf dem Fischland mit der Künstlerkolonie Ahrenshoop, zum Ausgangspunkt seiner neuen, den braunen Machthabern als entartet geltenden Auffassung der Malerei. Am 1. Februar 1935 schrieb er an Carl Georg Heise in Berlin: „Der Darß und seine Umgebung haben mich restlos gefangen. Ganz großartig, urwüchsig, jetzt im Winter so verschlossen und einsam, daß es innerlich sehr aufregend war [...] Ich habe so recht gewütet und frei und unbekümmert losgelegt [d. i. gemalt] und denke, vorläufig ganz bei diesem Grundthema zu bleiben. Endlich geht mir ein Licht auf: das elementare Meer [...]. Der Mensch ist ein Stück Natur, nicht der Herr der Natur. Die Bindung an das mythische Urwesen läßt uns die wahre Realität der Natur erkennen. Das Bild nicht als Schilderung äußeren Daseins (des Scheins), nicht Schilderung innerer individueller Emotionen, das Bild als Gestalt des Seins, realer als jedes noch so realistische oder naturalistische Bild“. Nays hier gezeigte „Dünenlandschaft“ von 1935 setzt dieses elementare Erlebnis in eine flächenhafte Komposition um, deren Rhythmus die Wiederkehr der Wellen und Dünen des Darßes bei Ahrenshoop ahnen läßt. Das Beispiel aus der Künstlerkolonie Mathildenhöhe bezeugt die Abkehr vom Naturvorbild. Der junge Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein (1868–1937) berief – unter dem Eindruck der englischen „Arts and Crafts“-Bewegung – im Sommer 1899 sieben Künstler nach Darmstadt, um Handwerk und Kunst in seinem Land zu reformieren.

Als planmäßig geschaffene Künstlerkolonie sollte die Mathildenhöhe der Durchsetzung der neuen Kulturpolitik dienen. Unter den Berufenen war auch Peter Behrens (1868–1940), der bereits in München Mitglied zweier Reformgruppierungen gewesen war: der „Secession“ (1892) und der „Vereinigten Werkstätten für Kunst im Handwerk“ (1897). In Darmstadt sollten die einzelnen Kunstgattungen durch den Verzicht auf überladenes Ornament, mittels klarer Linien und der Hervorhebung des Materialcharakters einen neuen Stilbegriff prägen. In nur eineinhalb Jahren entstanden auf der Darmstädter Mathildenhöhe neben dem zentralen Ateliergebäude des Ernst-Ludwig-Hauses sieben Künstlerhäuser als Gesamtkunstwerke. Die erste Darmstädter Ausstellung, „Ein Dokument Deutscher Kunst“ (1901), machte die Kolonie schlagartig zu einem Zentrum des europäischen Jugendstils. Es handelte sich übrigens um wirkliche Musterhäuser, deren Ausstattung der Besucher und potentielle Käufer bestellen konnte. Behrens entwarf für das Speisezimmer seines Hauses ein Silberbesteck. Das Ornament des Griffes ist eine Miniatur der GesamtdEKORATION des Speisezimmers. Dessen einheitlichen Charakter im Sinne des Gesamtkunstwerks betonte bereits der Kunstkritiker Julius Meier-Graefe (1901): „Hier ist alles hell gehalten. Zu diesem Weiß paßt prachtvoll das Silber der Stuckdecke des Plafonds, der Beleuchtungskörper, der Beschläge, endlich des Bestecks.“ Und Fritz Hoerber schrieb 1913 über das Speise-

zimmer: „Alles bewegt sich in diesen bequemen, sich überschneidenden, langgezogenen Kurven, deren leichtes Wellenspiel auch den Mosaikfußboden aus Holz beherrscht.“ Das Motiv konzentrischer Ellipsen und Kurven auf dem Griff kehrt in Variationen im ganzen Salon wieder und erzeugt einen Gleichklang ganz im Sinne der von Behrens postulierten „Einheit von Kunst und Leben“. In seinem Haus in Darmstadt wandte sich der Künstler einer neuen Phase seines Schaffens zu. Orientierte sich sein von Blüten und Ranken bestimmtes Ornament der Münchner Zeit noch am Naturvorbild, so gerät der alle Formen und Dinge des Hauses erreichende Dekor nun abstrakter. Zugleich reißt Behrens mit der inhaltlichen und formalen Belebung der Dinge die Schranke zwischen hoher und niederer Kunst ein. Somit bildet die Mathildenhöhe eine Keimzelle der Designbewegung.

In ihrer Haltung zur Natur bilden Kronberg und Darmstadt Eckpunkte im gesamteuropäischen Strom der Künstlerkolonienbewegung. Verbindend wirken dagegen die neuen Impulse und avantgardistischen Tendenzen, die von diesen Kristallisationspunkten künstlerischen Lebens und Schaffens ausgehen. Am Beispiel von 40 Orten wird die Ausstellung „Künstlerkolonien in Europa – Im Zeichen der Ebene und des Himmels“ (15. 11. 2001 – 17. 02. 2002) dies in seiner ganzen Bandbreite thematisch darlegen.

*Matthias Hamann*

# Kunstgeschichte in Beton

## Zur Restaurierung des Kruzifixes im Kleinen Klosterhof

Aufmerksamen Besuchern wird nicht entgangen sein, daß der große Kruzifixus, der normalerweise an der Ostwand des Kleinen Klosterhofs steht, einige Monate verschwunden war. Anfang Juli 2000 wurde das Bildwerk entfernt und in die „Dombauhütte Naumburg“ in Bamberg zur Restaurierung verbracht. Der Grund dafür war nicht allein der mißliche ästhetische Zustand des Stückes, sondern vor allem die hochgradige Gefährdung für Bildwerk und Besucher, die inzwischen eingetreten war. Im Winter 1999/2000 waren immer wieder Stücke aus dem Kreuzquerbalken ausgebrochen und zu Boden gestürzt. Großformatige Risse durchzogen schon seit langem den Corpus, vor allem die Beine sowie den Sockelbereich, und größere Teile davon drohten abgesprengt zu werden. Die Gründe sind in der rostenden Eisenarmierung im Inneren sowie in der Sprengkraft winterlicher Fröste zu suchen, die das Schadensbild in den letzten Jahren enorm geweitet haben. Die außerdem an zahlreichen Stellen aufgetretenen Kalksinter-Bildungen besitzen ihre Ursache in der Entmischung der Abgußmasse, was wiederum auf die langjährige Beregnung zurückzuführen ist.

Das Bildwerk ist keine Originalskulptur, sondern ein Abguß des berühmten Sandstein-Kruzifixus von Niklaus Gerhaert von Leyden (um 1420/30 – 1473). Die spätgotische Arbeit – seit einigen Jahrzehn-

ten vor der Witterung geschützt in der Stiftskirche von Baden-Baden aufgestellt – war 1467 für den Alten Friedhof des mondänen Badeortes geschaffen worden. Die Nürnberger Kopie ist als Betonguß ausgeführt, dessen Oberfläche mit einer Zementschlemme und Kalksplittern der rauhen Struktur des Sandsteins anzupassen versucht worden ist, und entstand in den 1920er Jahren. Bereits 1902 war ein Gipsabguß des Kreuzes als Geschenk der Großherzoglich Badischen Regierung ins Museum gelangt. Er gehörte zu jenen Exponaten, die vor allem aufgrund von Repräsentationsabsichten gestiftet wurden. Sowohl bedeutende Adelsgeschlechter als auch Städte mit historisch bedeutsamer Vergangenheit schenkten dem „deutschen Nationalinstitut“ gern Gipsabgüsse berühmter Werke, um damit eine bildhafte Stellvertretung und einen Ausweis ihrer geschichtlichen Größe im Germanischen Nationalmuseum zu haben. Dies galt für den Baden-Badener Kruzifixus allzumal, da er ob seiner kraftvollen und raumgreifenden Körperlichkeit schon Ende des 19. Jahrhunderts als kunstgeschichtlicher Markstein des beginnenden Stilwandels von der Spätgotik zur Renaissance erkannt worden war.

Wahrscheinlich wurde die Gipsreplik später für die Herstellung der Form des Betongusses genutzt. Sie war wohl dabei kaputt gegangen, denn

1936 schied man sie aufgrund ihrer Untauglichkeit zur weiteren Präsentation aus den Museumsbeständen. Die Nachbildung des Bildwerks in witterungsbeständigem Beton erfolgte allerdings schon früher: Wohl im Laufe der 1920er Jahre, um in dem nach der Fertigstellung des Bestelmeyer'schen Galeriebaus 1921 entstandenen Kleinen Klosterhof als großformatiger Bauschmuck zu dienen. Der Abguß wurde am östlichen Verbindungsgang zur Kartause aufgestellt, wo er vor dem kontrastierenden roten

Ziegelmauerwerk seitdem seine monumentale Wirkung entfaltete und der Atmosphäre des begrünten Hofes einen besonders stimmungsvollen Akzent verlieh.

Im Gegensatz zu anderen Kopien – vor allem zu dem zweiten monumentalen Betonabguß – die in den Höfen des Museums aufgestellt waren, überstand der Kruzifixus die Kriegszerstörungen unbeschadet. Die Replik der im Jahre

**Betonabguß des Baden-Badener Kruzifixus (Inv. Pl.K. 1239), Demontage vor der Restaurierung im Juli 2000**





Ehem. Reichshof mit dem 1968 abgebrochenen Betonabguß des Bremer Rolands (Inv. Pl.K. 285), Aufnahme um 1885

1404 im Auftrag des Bremer Rates geschaffenen, 5,55 m hohen Rolandsfigur nämlich, die von „einer Anzahl patriotischer Bewohner Bremens“ gestiftet, vom Hamburger Bildhauer Xaver Arnold hergestellt und 1880 im Reichshof des Museums installiert worden war, wurde durch die Bombardierungen des Zweiten Weltkrieges so stark in Mitleidenschaft gezogen, daß sie zusammen mit den historischen Gebäuden an der Grasersgasse 1968 abgebrochen worden ist.

Der Betonabguß des Kruzifixus ist daher heute der einzige erhaltene Zeuge großformatiger Plastikkopien, die der Ausstattung der Museumshöfe dienen. Er ist somit nicht allein stimmungshafter Bauschmuck und Repräsentant eines kunstgeschichtlichen Spitzenwerkes, sondern auch ein raumgreifendes Dokument der Museumsgeschichte. Der Gründe genug, für die Erhaltung des Stückes zu sorgen und in seine Restaurierung zu investieren. Ende April – nach den umfangreichen Restaurierungsarbeiten hoffentlich haltbar für die nächsten 80 Jahre und mehr – konnte er wieder an seiner angestammten Stelle angebracht werden.

*Frank Matthias Kammel*

## „nahtlos, mit Nadel und Fäden zur Kunst“

Unter diesem Titel stellt das Forum für Angewandte Kunst vom 5. Juli bis 5. August 2001 Arbeiten von 9 KünstlerInnen (Michael Barta, Karin Bundschuh, Anita Fricek, Heidi Greb, Annette Munk, Max Margot Protze, Eva Spoo, Katja Then und Charlotte Vögele) im Germanischen Museum Nürnberg aus.

Sie nähen, sticken, häkeln, spinnen, filzen, weben und winden – aus diesen Tätigkeiten entstehen Gespinste, Geflechte und Netzwerke, aber auch Gewebe und Stoffe. Ein Kleid, aus dem Blumen in die Form eines endlosen Meeres fallen; eines, in dem weißes Alyssum wächst; gefilzte outfits – archaisches und zeitgenössisches Nomadentum zugleich; Porträtfotos, in den Raum gehängt und von beiden Seiten zusätzlich mit persönlichen Referenzen bestickt – links und rechts, Vorder- und Rückseite, Motiv und (nicht) versäuberte Fäden gehen nahtlos ineinander über; aus Plüschstoff geformte Hüllen, die an Nahrung erinnern und gereiht plaziert sind – Buffet, Abendmahl oder eine Referenz an Judy Chicagos Dinnerparty? –, Drahtgespinste, die frei in den Raum hinein „zeichnen“: dieses sind einige der Arbeiten, die in der Ausstellung „nahtlos“ unter dem Begriff einer gemeinsamen Materialität gezeigt werden. Textiles Material steht hier außerhalb der Funktion, der Rah-

men ist die Galerie. Die Übergänge sind jedoch durchaus fließend.

In der neu entstandenen Materialpluralität zunächst, durch das Aufbrechen der Kunstgattungen während der 60er Jahre, aber umso mehr noch durch die Postmoderne, ist auch Textil zu einem vielfach benutzten und dekonstruierten Material geworden, das durch seine besondere Komplexität an Assoziationen und als Träger einer vielfältigen Vergangenheit verstärkt inhaltlich eingesetzt wird. Vergänglichkeit, Weiblichkeit, Körperlichkeit, Weichheit und eine lange, mythologische, soziale, politische Geschichte sind diesem Material inhärent. „nahtlos“ bildet ein erstes Forum, um sich mit Textil als kritischer Praxis mit philosophischem Diskurs im deutschsprachigen Raum auseinanderzusetzen. Die Arbeiten hier siedeln zwischen Dekoration und Konzeption, sie sind eine kleine Auswahl sehr unterschiedlicher Stimmen, die zumeist leicht und selbstverständlich einst sehr konventionelle, handwerkliche Techniken mit einbeziehen, um sie für ihre mit aktuellen kulturellen Auseinandersetzungen verwobenen Inhalte einzusetzen. Für einige der KünstlerInnen ist jedoch genau die große Perfektion der handwerklichen Ausführung ein thematisch wichtiger Bestandteil ihrer Arbeitsweisen. Viele der hier gezeigten Werke sind im weitesten Sinne sehr körperbezo-

gen, oder sie stehen im Raum. In ihrem leichten Humor unterwandern manche Arbeiten die einst ernste, oft beengende Mühseligkeit textilen Arbeitens, ohne diese lächerlich zu machen – im Gegenteil, sie sind auch so etwas wie eine „femmage“ befreiten Arbeiten-Könnens: Nadel und Faden unbeschwert von bloßer Ordentlichkeit in die Hand nehmen zu können, um etwas herzustellen, oder auch die Schere, um etwas „Fertiges“ wieder zu zerschneiden. Inso-

Heidi Greb, Filzkleidung, Ottobrunn 1999  
Wolle und Torffaser nahtlos in einem Stück gefilzt



Gebrauchter Putzkittel, herausgeschnittene, zu Boden gefallene Blumen



Katja Then, Blumenkleid, Budapest 1997

fern werden Tabus möglicher Erwartungshaltungen gebrochen. Textil hat zudem diese „wilde“ organische Seite, ohne Anfang und Ende, unkontrollierbar eben, und somit beängstigend. Eva Spoo bezeichnet ihre räumlichen Gespinste, denen die Idee von Körperlichkeit innewohnt, auch als „Wucherungen“. Sinnlichkeit und Stofflichkeit überlagern fast alle Arbeiten. In der Installation „Kaltes Buffet“ von Annette Munk sind die Körper ihren zurückgebliebenen Hüllen allerdings entschlüpft. Katja Thens Blumenkleider erfinden sich seit 1995 immer wieder neu, ob als Putzkittel aus Nylon, aus dem zeitaufwendig und filigran die kleinen Blumenmotive herausgeschnitten sind, die nun wie ein Teppich den Fußboden darunter überziehen, oder als lebendes, bewachsenes Kleid, welches auch auf einer Modenschau zu sehen sein könnte. Die „Filzbehausungen“, wie Heidi Greb ihre Arbeiten bezeichnet, sind

ebenfalls auf den menschlichen Körper zugeschnitten und tragbar. Materialien in „nahtlos“ sind Natur oder auch synthetisch, Arbeitsprozesse reichen von Handarbeit zu technisch hoch entwickelten Maschinen, wie sie Michael Barta für seine gewebten Wandbilder benutzt. Durch mehrere Schichten von Fäden kann er mit einem elektronisch betriebenen Jacquard-Webstuhl bildliche, sogar plastische Formen aus seinem Gewebe herausarbeiten. Ihn fasziniert die Präzision dieser Arbeitsmethode, und er nutzt sie, um ein ‚weiches‘ Bildformat herzustellen. Das Element der Zeit, des Herstellens und der Wiederholung spielt im textilen Umfeld von jeher eine große Rolle. Angewandte und freie Arbeiten stehen hier, wie es seltenst der Fall ist, einmal zusammen und beginnen Fragen nach Zusammenhängen von Inhalten, Materialität, Trennung und Positionierung zu stellen.

*Renata Brink*

# Mitteilungen

## des Germanischen Nationalmuseums

### Neue Publikationen

*Begegnungen mit Alten Meistern.*  
Altdeutsche Tafelmalerie auf dem  
Prüfstand. Hrsg. von Frank M. Kam-  
mel und Carola B. Gries (Wissen-  
schaftliche Beibände zum Anzeiger  
des Germanischen Nationalmuseums,  
Bd. 17). Nürnberg 2000

Manfred Nawroth: *Das Gräberfeld  
von Pfahlheim und das Reitzubehör  
der Merowingerzeit* (Wissenschaft-  
liche Beibände zum Anzeiger des Ger-  
manischen Nationalmuseums,  
Bd. 19). Nürnberg 2001

Frank M. Kammel: *Kleine Ekstasen.*  
*Barocke Meisterwerke aus der Samm-  
lung Dessauer.* Katalog zur Aus-  
stellung, Nürnberg 2001

Albrecht Dürer: *Das druckgraphische  
Werk.* Bd. I: Kupferstiche, Eisenra-  
dierungen und Kaltnadelblätter,  
München 2001

Silvia Glaser: *Majolika.* Die  
italienischen Fayencen im  
Germanischen Nationalmuseum  
Bestandskatalog, Nürnberg 2000

Thomas Brachert: *Lexikon historischer  
Maltechniken für Restauratoren und  
Kunsthistoriker.* Quellen – Handwerk  
– Technologie – Alchemie (Veröffent-  
lichung des Instituts für Kunsttechnik  
und Konservierung im Germanischen  
Nationalmuseum, Bd. 5 – mit CD-  
ROM). München 2000

*musica instrumentalis.* Zeitschrift für  
Organologie, Bd. 3. John Henry van  
der Meer zum 80. Geburtstag, Nürn-  
berg 2001

### Mitgliedschaft

Als Mitglied im Freundeskreis des  
Germanischen Nationalmuseums,  
dem Nationalmuseum deutscher  
Kunst und Kultur, erhalten Sie bereits  
ab einem Jahresbeitrag von DM 50, –  
folgende Leistungen: freien Eintritt in  
die Sammlungen, ermäßigten Eintritt  
zu Sonderausstellungen sowie das  
Halbjahresprogramm, ein Buch als  
Jahresgabe und auf Wunsch Einla-  
dungen zu Ausstellungseröffnungen.  
Sind Sie interessiert?

Dann melden Sie sich in unserem Ser-  
vice-Büro für Mitglieder:

Telefon (0911) 1331-108

Fax (0911) 1331-234

E-Mail: i.kalenda@gnm.de

# Veranstaltungen

## der Museen und Ausstellungsinstitute im Juli 2001 in Nürnberg

### Germanisches Nationalmuseum Sonderausstellungen

seit 25.03.1999

Das Kaiserburg-Museum des  
Germanischen Nationalmuseums

01.03.2001–15.07.2001

Die Reiterkrieger von Pfahlheim  
Reiche Adelsgräber des 7. Jh. im  
Osten Württembergs

05.07.2001–05.08.2001

„nahtlos.“ Mit Nadel und Faden  
zur Kunst (Forum für angewandte  
Kunst)

19.07.2001–14.10.2001

In Rembrandts Werkstatt: Der  
Meister in Original, Kopie und  
Werkstattstudie

### Führungen für Einzelbesucher zum Kennenlernen des Museums

Di – Sa 10.30 und 15 Uhr

So 15 Uhr

### Gruppenführungen durch das Museum

deutsch, englisch, französisch,  
chinesisch, italienisch, spanisch,  
tschechisch nach Vereinbarung.  
Information u. Anmeldung:  
(09 11) 13 31-238

### Gruppenführungen durch die Sonderausstellungen

deutsch, englisch, französisch nach  
Vereinbarung. Information und An-  
meldung: (0911) 1331-238

### Führungen im Kaiserburg-Museum

07.07.2001, 14.30 Uhr

Führungskarte DM 2.- erforderlich  
Gruppenführungen nach Vereinbar-  
ung. Telefon (09 11) 13 31-238

### Führungen in Schloß Neunhof

Führungskarte DM 2.- erforderlich

01.07.2001, 11 Uhr

08.07.2001, 11 Uhr

Ilse Klingler

15.07.2001, 11 Uhr

Ursula Gölden

22.07.2001, 11 Uhr

Christine Schneider

29.07.2001, 11 Uhr

Irmgard Kloss

### Führungen durch die Ausstellung „Die Reiterkrieger von Pfahlheim“

15.07.2001, 11.30 Uhr

Elisabeth Weiskopf

### Führungen durch die Ausstellung „Nahtlos. Mit Nadel und Faden zur Kunst“

07.07.2001, 14 Uhr

11.07., 18.07.2001, 19.30 Uhr

Max Margot Protze

### Führungen durch die Ausstellung „In Rembrandts Werkstatt“

22.07.2001, 11 Uhr

25.07.2001, 19 Uhr

Dr. Daniel Hess

### Sonntags- und Abendführungen für Einzelbesucher

01.07.2001, 11 Uhr

Dr. Manfred Welker: Mit Heiligenfe-  
sten durch das Jahr. Skulpturen und  
Gemälde des Germanischen National-  
museums

08.07.2001, 11 Uhr

11.07.2001, 19 Uhr

Dr. Silvia Glaser: Design in der Küche.  
Die elektrischen Helfer im Haushalt

15.07.2001, 11 Uhr

Dr. Sigrid Ballreich-Werner: Krankheit  
und Not auf Totivtafeln des 18./ 19.  
Jahrhunderts

15.07.2001, 14 Uhr

Willi Kromarek: Führung durch die  
Sammlung Handwerk und Zünfte

22.07.2001, 14 Uhr

Erika Luise Hoegl M.A.: Führung  
durch die Sammlung Kunst des  
20. Jahrhunderts

29.07.2001, 11 Uhr

Dr. Ralf Ketterer: Meister, Virtuosen,  
Dilettanten. Die Gitarre im Spiegel  
der Jahrhunderte

### 10-Uhr-Gespräche vor einem Kunstwerk

10.15 – 11 Uhr

04.07.2001

Ute Heise: Bauhaus-Stuhl B3 (Wassi-  
ly), Marcel Breuer, 1925

11.07.2001

Bettina Kummert: Plakatentwurf  
zur Ausstellung Deutsche Grafik im  
Kunstsalon Wolfsburg, um 1921-33,  
Ernst Ludwig Kirchner

18.07.2001

Dr. Sigrid Ballreich-Werner: Die Krö-  
nung Mariens aus Bozen, Hans von  
Judenburg, Bildwerk, um 1425

25.07.2001

Gisela Parchmann: Der Traum des Va-  
gabunden, Henri Le Fauconnier, Trip-  
tychon, 1917/18

### Guided Tours in English

Group tours through the museum's permanent collections can be arranged by calling 0911.1331.237/238

01 July 2001, 2 pm General Tour  
Erika Kasten: Highlights of the Germanisches Nationalmuseum  
15 July 2001, 2 pm General Tour  
Sarah Slenczka M.A.: Highlights of the Germanisches Nationalmuseum

### Gespräche/ Aktionen für Kinder (ab 5 Jahren) und ihre Eltern

jeweils von 10.30 – ca. 12.30 Uhr  
Kostenbeitrag pro Kind DM 2,- zzgl. Materialkosten  
max. 25 Kinder pro Gruppe  
01.07.2001

Jutta Gschwendtner: Ach, wie ist der kleine Jupiter so durstig! Der Maler Joachim von Sandrart entführt uns auf einem Gemälde in die ferne Welt der Mythen. Dort wollen wir verweilen und die unglaubliche Geschichte von Jupiter hören  
Für Kinder ab 8 Jahren  
Material DM 1,-

08.07.2001

Gerhard Wokurka: Die Natur steckt voller Muster. Schon früh haben die Menschen sie entdeckt und ihre kostbarsten Dinge damit geschmückt. Beides wollen wir uns anschauen, um unsere eigenen Muster zu finden. Haltet schon mal die Augen offen.  
Material DM 1,-

15.07.2001

Doris Lautenbacher: Komm auf die Schaukel, Luise! Ein Dia zeigt uns, wie Kinder früher spielten. Welche Spiele kennen wir noch? Auch im Germanischen Nationalmuseum können wir Spielgerät von früher bewundern. Wer hat Lust, ein Phantasiewesen zu entwerfen, auf dem Kinder spielen können?  
Material DM 1,-

22.07.2001

Jutta Gschwendtner: Von der Sohle bis zum Scheitel, wie ist der Maler Rembrandt eitel! In unserem Museum hängt ein Selbstbildnis des berühmten holländischen Malers. Beim Betrachten wollen wir versuchen, etwas über sein Wesen zu erfahren. Anschließend dürft Ihr ein eigenes Selbstbildnis zeichnen oder malen. Bitte bringt einen Spiegel mit.  
Für Kinder ab 7 Jahren  
Material DM 2,-

### Veranstaltung im Aufseß-Saal

#### Vortrag zur Ausstellung „Nahtlos. Mit Nadel und Faden zur Kunst“

25.07.2001, 19 Uhr  
„Jochen Flinzer (Hamburg) spricht über seine Arbeit“

### LGA Landesgewerbeanstalt Bayern

#### Ausstellung

28.06.2001–23.09.2001  
„Kunstsommer in der LGA 2001“  
Wasserskulpturen – Lebensbrunnen – Wasserwellenskulpturen des Bildhauers Hans Muhr

### Kunsthalle Nürnberg

#### Ausstellung

21.06.2001–12.08.2001  
„Ein gut platzierter Helm ist wie ein beruhigender Blick“

### Kunsthaus Nürnberg

#### Ausstellung

23.06.2001–19.08.2001  
„Michael Mathias Precht!“ (Ausstellung der Museen der Stadt Nürnberg)

### Museum für Kommunikation im Verkehrsmuseum

#### Ausstellung

22.02.2001–02.09.2001  
„Streng geheim“. Die Welt der verschlüsselten Kommunikation  
Regelführungen KPZ II:  
jeden Sa, So 14 Uhr

### Vortrag zur Ausstellung „Streng geheim“

03.07.2001, 19.30 Uhr

Prof. Dr. Jürgen Rohwer, Stuttgart:  
Die Rolle der Funkaufklärung im Zweiten Weltkrieg (Die sagenumwobene Chiffriermaschine „Enigma“ steht im Mittelpunkt dieses Vortrages)

### Mitmachnachmittage für Kinder und Familien

05.07., 19.07.2001, 14.30–16 Uhr  
Kinderpostamt - wir spielen Post. In einem fast originalen Postamt schlüpfst Ihr in die Rolle der Erwachsenen und spielt nach, was mit den Briefen geschieht, nachdem sie im Postkasten gelandet sind  
Für Kinder von 4–8 Jahren in Begleitung eines Erwachsenen

### KREIS Galerie am Germanischen Nationalmuseum

#### Ausstellung

11.07.2001–12.08.2001  
„Arbeiten aus Palermo“

### Friedensmuseum Nürnberg e. V.

#### Ausstellung

25.03.2001–November 2001  
„Nürnberger Bürgerinnen und Bürger engagieren sich gegen Krieg und Gewalt in den 50er Jahren“

### Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne

auf der Wöhrder Wiese  
01.05.2001–02.09.2001  
Thema „Wasser“  
Anmeldung und Information unter  
Telefon 0911/ 231 - 5445  
[www.kubiss.de/erfahrungsfeld](http://www.kubiss.de/erfahrungsfeld)

### Albrecht-Dürer-Haus

#### Ausstellung

01.06.2001–26.08.2001  
„Johannes Wüsten (1896–1943) – Kupferstiche“

### Spielzeugmuseum

#### Ausstellung

28.06.2001–04.11.2001  
„Spielwiese“. Schätze aus der Sammlung  
Ulla Konold – „Märchen und mehr“  
22.07.2001, 15 Uhr  
„Der Delphin als Pate“ (Spanien)

### Museum Industriekultur

#### Ausstellungen

08.09.2000–30.09.2001  
„Rad ab“ - Fahrrad-Geschichte  
02.06.2001–31.12.2001  
„Ein Stift geht um die Welt“. Die Nürnberger Bleistiftindustrie

### Schulmuseum

#### Ausstellung

18.05.2001–29.07.2001  
„Kindheit zwischen Pharao und Internet“

### Stadtmuseum Fembohaus

#### Ausstellung

23.05.2001–09.09.2001  
„Der Hauptmarkt“

### Ehemaliges Reichsparteitagsgelände

#### Ausstellung

09.05.2001–31.10.2001  
„Faszination und Gewalt“

### Naturhistorische Gesellschaft

#### Lichtbildvorträge

19.30 Uhr Großher Saal des Luitpoldhauses  
05.07.2001  
Dr. Peter Hochsieder: Seen und Vulkane in der libyschen Wüste  
11.07.2001  
Ingrid Künne, Zolling: Im Zentrum der Sahara – Das Tadrart  
25.07.2001  
Josef Jacobs: Tunesien  
Weitere Termine unter  
Telefon 22 79 70  
Ausstellung der Naturhistorischen Gesellschaft in der Norishalle  
25.03.2001–31.01.2002  
Bilder aus Namibia

### Institut für moderne Kunst Nürnberg

#### Ausstellung in der SchmidtBank-Galerie

13.07.2001–14.09.2001  
„Restpfennigaktion“ Ein Projekt initiiert von Susanne Bosch 1998–2002

**Germanisches Nationalmuseum** ☐ ☐

Eingang zu den Schausammlungen:  
Kartäusergasse 1  
Eingang Bibliothek, Graphische  
Sammlung, Archiv und Münz-  
sammlung; Kornmarkt 1, 90402 N  
Telefon 13 31-0

Internet: www.gnm.de  
E-Mail: info@gnm.de

Schausammlungen zur Kunst und  
Kultur des deutschsprachigen Rau-  
mes von 30000 v. Chr. bis zur Ge-  
genwart; Studiensammlungen; Ge-  
werbemuseum der LGA: Kunst-  
handwerk, Kunstgewerbe und Design  
von der Antike bis ins 20. Jh. aus dem  
europäischen sowie vorder- und ost-  
asiatischen Kulturkreis

**Sammlungen**

Di–So 10–17 Uhr

Mi 10–21 Uhr

Mo geschlossen

Mi 18–21 Uhr freier Eintritt

**Bibliothek**

Mo–Fr 9–19 Uhr

Sa, So, feiertags geschlossen

Bestellung zur Sofortausleihe in den  
Lesesaal Mo–Fr 9–17.30 Uhr

**Graphische Sammlung,**

**Archiv und Münzsammlung**

Di–Fr 9–16 Uhr

Mo, Sa, So, feiertags geschlossen

**Info-Telefon**

Fernsprechanzeige zu Sonderaus-  
stellungen und Öffnungszeiten  
Telefon 13 31-284

**Kaiserburg-Museum** ☐ ☐

Dependance des Germanischen  
Nationalmuseums

Auf der Burg, 90403 N

Baugeschichte der Kaiserburg,

Reisekaiser- und -königum,

historische Waffentechnik

täglich 9–18 Uhr, Do 9–20 Uhr

**Schloß Neunhof** ☐ ☐

Dependance des Germanischen Na-  
tionalmuseums

Neunhofer Schloßplatz 2, 90427 N

Betreuung durch GNM, Tel. 1331-238

Historisches Patrizierschloß mit

Einrichtung aus dem 16.–18. Jh.

Park im Stil des 18. Jh.

14.04.2001–30.09.2001

Sa, So, feiertags 10–17 Uhr

**KPZ Kunst- und Kulturpädagogisches  
Zentrum der Museen in Nürnberg**

**Abteilung für Schulen, Jugendliche:**

Unterricht für Schulklassen und Ju-  
gendgruppen in den Nürnberger Mu-  
seen und Sonderausstellungen, Semi-  
nare (Lehrerbildung und

-fortbildung) Angebot aus ca.

50 Themen zur Kunst- und Kulturge-  
schichte, Stadtgeschichte, Zeige-  
schichte und aktuellen Kunst. Hinzu

kommen zeitlich begrenzte Sonder-  
veranstaltungen und Projekte.

Information und Anmeldung:

Telefon 1331-241, Fax 1331-318

**Abteilung für Erwachsenenbildung,  
Familien:**

Führungen für Gruppen und Einzel-  
besucher durch die Sammlungen  
und Sonderausstellungen. Sonder-  
führungen für Kinder und ihre Eltern,  
Studenten, Senioren  
Information und Anmeldung:  
Telefon 13 31-238

**LGA Landesgewerbeamt Bayern**

Tillystraße 2, 90431 N

Telefon 655 42 34 oder 655 51 95

Mo–Fr 9–20 Uhr, So 11–15 Uhr

01.07.2001 geschlossen

**Staatsarchiv**

Archivstraße 17, 90408 N

Telefon 93 51 9-0

Mo, Di, Do 8–16 Uhr

Mi 8–20 Uhr, Fr 8–13.30 Uhr

Sa, So, feiertags geschlossen

**Albrecht Dürer Gesellschaft****Kunstverein Nürnberg**

Füll 12, 90403 N,

Telefon 24 15 62, Fax 24 15 63

Ältester Kunstverein Deutschlands;

Ausstellungen, Publikationen und

Editionen zur zeitgenössischen Kunst

Do–So 14–18 Uhr

**Institut für moderne Kunst Nürnberg**

Luitpoldstraße 5, 90402 N

Telefon 240 21 20

Informations- und Dokumentations-  
zentrale für zeitgenössische Kunst,

Archiv, Publikationen, Ausstellungen

Mo–Fr 9–12 und 13–16 Uhr

Sa, So, feiertags geschlossen

Archiv/ Bibliothek

Di, Fr 10–16 Uhr, Do 14–19 Uhr

Ausstellungen in der

**SchmidBank-Galerie**

Lorenzer Platz 29, 90402 N

Mo–Mi 8.30–16 Uhr, Do 8.30–17.30

Uhr, Fr 8.30–15.30 Uhr

Sa, So, feiertags geschlossen

**Artothek**

Karl-Grillenberger-Straße 40/III

(im Kunsthaus)

90402 N, Telefon 20 92 00

Sammlung zeitgenössischer Kunst,

Kunstverleih

**DBMuseum im Verkehrsmuseum**

Lessingstraße 6, 90443 N

Telefon 219 24 28

Eisenbahn-Erlebniswelt

Di–So 9–17 Uhr

**KREIS Galerie am Germanischen  
Nationalmuseum**

Kartäusergasse, 90402 Nürnberg

Tel./Fax 2348610

Mi 17–21 Uhr, Fr 17–19 Uhr

Sa 11–14 Uhr

**Naturhistorisches Museum** ☐

der Naturhistorischen Gesellschaft

Nürnberg e.V. Marienorgaben 8,

90402 N, Telefon 22 79 70

Einheimische Vor- und Frühgeschichte,

Völkerkunde, Höhlen- und Karstkunde

Mo–Fr, So 10–17 Uhr

**Museum für Kommunikation Nürn-  
berg** ☐

Lessingstraße 6, 90443 N

Telefon 230 88 85

Geschichte der Post und

Telekommunikation

Di–So 9–17 Uhr

**Kunsthau Nürnberg**

im Künstlerhaus

Königstraße 93

90402 N, Telefon 20 31 10

Di, Do–So 11–18 Uhr

Mi 11–20 Uhr

**Kunsthalle Nürnberg** ☐ ☐

Lorenzer Straße 32, 90402 N

Telefon 231 28 53

Ausstellungen zeitgenössischer Kunst

Di, Do–So 10–18 Uhr

Mi 10–20 Uhr, Mo geschlossen

**Stadtarchiv Nürnberg**

Marienorgaben 8, 90402 N

Telefon 231 27 70/ 27 71

Mo, Mi, Do 8.30–15.30 Uhr

Di 8.30–19 Uhr

Fr 8.30–16 Uhr

**Stadtbibliothek**

Egidienplatz 23, 90317 N

Telefon 231 27 79

Mo–Fr 10–12.30 Uhr

und 13.30–16 Uhr

Sa, So geschlossen

Katalog und Ausleihe

Mo, Di, Mi, Fr 10–12.30

und 13.30–15.30 Uhr

Do 10–12.30 und 13.30–19 Uhr

Sa, So, feiertags geschlossen

**Stadtbibliothek Zentralbibliothek**

Gewerbemuseumsplatz 4

90317 N, Telefon 231 26 72

Mo, Di, Fr 11–18 Uhr

Do 11–19 Uhr, Sa 10–13 Uhr

Mi, So, feiertags geschlossen

**Krankenhausmuseum Nürnberg**

Klinikum Nord, Prof.-Ernst-Nathan-

Str. 1 (früher Flurstr. 17)

So 14–18 Uhr

Führung jeden 1. So im Monat

**Friedensmuseum Nürnberg e.V.**

Kaulbachstr. 2, 90408 Nürnberg

Telefon 3 60 95 77

Mo 17–19 Uhr, Mi, Fr 15–17 Uhr

**Neues Museum**

Luitpoldstr. 2, 90402 Nürnberg

Telefon 240-2020

Di–Fr 10–20 Uhr

Sa, So 10–18 Uhr, Mo geschlossen

**Nürnberger Felsengänge**

Treffpunkt: Dürer-Platz (am Albrecht-  
Dürer-Denkmal)

Tel. 22 70 66

Führungen täglich 11, 13, 15, 17 Uhr

**Historischer Kunstbunker im Burgberg**

Obere Schmiedgasse 52

Telefon 22 70 66

Führung täglich 15 Uhr

**Museen der Stadt Nürnberg****Museum Tucherschloß**

Direktion (Tucherschloß)

Hirschelgasse 9 – 11, 90317 N

Telefon 231 5421

Di 10–13, Do 10–16 Uhr

Sa, So 13–17 Uhr

Hirsvogelsaal (am Museum

Tucherschloß)

Di 10–13, Do 10–16 Uhr

Sa, So 13–17 Uhr

**Albrecht-Dürer-Haus** ☐ ☐

Albrecht-Dürer-Straße 39, 90317 N

Telefon 231 25 68

Original Grafiken. Dürerzeitlich re-  
konstruierte Küche und Wohnstube,

funktionierende Druckwerkstatt

Di–So 10–17 Uhr, Do 10–20 Uhr

Mo geschlossen

Regelführungen KPZ II:

1. So im Monat 14.30 Uhr

3. Do im Monat 18.30 Uhr

Führungen mit Agnes Dürer: Do

(außer 3. Do im Monat) 18 Uhr

Sa 15 Uhr, So 11 Uhr

Engl. Führung m. A. Dürer: Sa 11 Uhr

**Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg** ☐ ☐

Patrizierhaus, Karlstraße 13 – 15

90403 N, Telefon 231 31 64

Verwaltung 231 32 60

Geschichte des Spielzeugs im

Zusammenhang mit Nürnberg

Spielzeugtradition

Di – So 10–17 Uhr, Mi 10–21 Uhr

Mo geschlossen

Museumsführungen:

Sa 14.30 Uhr, So 11 Uhr

Gruppenführungen:

Anmeldung Telefon 231 3164/3260

**Stadtmuseum Fembohaus** ☐ ☐

Burgstraße 15, 90317 N

Telefon 231 25 95

Di–So 10–17 Uhr

Do 10–20 Uhr, Mo geschlossen

Regelführungen KPZ II: So 14.30 Uhr

**Museum Industriekultur** ☐ ☐

Außere Sulzbacher Straße 62

90317 N, Telefon 231 3875/4672

Di–So 10–17 Uhr geöffnet

Mo geschlossen

**Schulmuseum**

Anschrift und Öffnungszeiten s. o.

**Schwurgerichtssaal 600**

Landgericht Nürnberg-Fürth,

Fürther Str. 110, Telefon 231-5421

Führungen: Sa, So 13, 14, 15, 16 Uhr

**Ehem. Reichsparteitagsgelände**

Zufahrt über Bayernstraße

Tel. 981 37 23

Di–So 10–18 Uhr, Mo geschlossen

☐ bei dieser Institution Aktionen /

Führungen für Schulklassen durch KPZ I

☐ bei dieser Institution Führungen für

Gruppen und Einzelbesucher durch KPZ II

